Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 9.–, durch die Post bezogen Mark '.– ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 40 Pfennig, nach auswärts Mark 1.–.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 8 — Sonnabend, den 28. Januar 1922 — 56 Jahrgang

Amtliches

Bekanntmachung
betr. Besteuerung des Wohnungsluxusses (Wohnungsaufwandssteuer).

Nachstehend wird der Artikel 3 der Bekanntmachung der Reichsregierung vom 15. Dezember v. Jrs. zur Ausführung des Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 6. Juni v. Jrs. veröffentlicht.

Ich muß es den Gemeinden überlassen, die hiernach für sie in Frage kommenden Steuerordnungen zu beschließen. Auf Wunsch stehen Mustersteuerordnungen zur Verfügung. Die von den Gemeinden beschlossenen Steuerordnungen sind in 3facher Ausfertigung nebst einer beglaubigten Abschrift des Beschlußprotokolles der Gemeindevertretung hier vorzulegen.

Ilfeld, den 23. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Artikel 3.

1. Die aus der Wohnungsluxussteuer aufkommenden Mittel dürfen lediglich zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung verwendet werden.

Die Steuer ist nach der Zahl der steuerpflichtigen Wohnräume allein oder in Verbindung mit der Größe der Wohnfläche, nicht aber nach der Größe der Wohnfläche allein zu bemessen. Dabei sind Räume unter 10 qm Wohnfläche steuerfrei zu lassen.

3. Steuerfrei bleiben bei einer Einzelperson mit eigenem Haushalt wenigstens 3, für 2 Personen mit gemeinschaftlichen Haushalt wenigstens 4, im übrigen mindestens so viel Wohnräume, als die um 1 vermehrte Zahl der zum Hausstand des Wohnungsinhabers gehörigen Personen beträgt.

Räume, welche ausschließlich oder vorwiegend zu dienstlichen, beruflichen oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, sind bei der Berechnung der Steuer nicht zu zählen.

4. Dienstwohnungen der Reichsbeamten, die sich innerhalb der von der Reichsregierung bestimmten Grenzen halten, sind von der Steuer frei.

Das Gleiche gilt für sonstige Räume, die für einen Beamten nach nach den Grundsätzen der Reichsregierung zur Erfüllung seiner dienstlichen Aufgaben erforderlich sind.

Die Vorschriften des Abs. 1 und 2 gelten sinngemäß für den Reichspräsidenten, die Beamten der Reichsbank und die unter das Besoldungsgesetz vom $\frac{\text{30. April 1920}}{\text{27. Dezember 1920}}$ fallenden Soldaten der Wehrmacht. Sie gelten ferner für die Staatspräsidenten und die Beamten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, einschließlich der Angehörigen der Schutzpolizei sowie für die Beamten der sonstigen Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechtes, mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Reichsregierung die Landesregierung treten.

5. Mehrere Wohnungen an einem Orte sind bei der Berechnung der Steuer zusammenzuzählen.

6. Als Wohnräume gelten insbesondere nicht: Flur, Gang, Voorsaal, Verranda, Küche, Anrichte, Bad, Abort, Diele, soweit letztere nur als Durchgangsraum in betracht kommt, sowie die Räume, die nach gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften nicht bewohnt werden dürfen.

7. Die Steuer darf in ihrer Gesamthöhe den Betrag nicht überschreiten, der bei gleichmäßiger Verteilung der Miete auf alle Wohnräme dem Verhältnis des Mietbetrags der besteuerten Wohnräume zur Gesamtmiete der Wohnung entspricht.

8. Auf Antrag tritt eine Befreiung von der Steuer ein, wenn sich bei Anwendung der Bestimmungen besondere Härten für die Steuerpflichtigen ergeben.

9. Wohnungen welche nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind und nicht mehr als sechs Wohnräume enthalten, bleiben von der Abgabe befreit.

10. Auf Grund anderweitig genehmigter Steuerordnungen, die von diesen Grundsätzen abweichen, dürfen Wohnungsluxussteuern nur bis zum 1. Oktober 1922 erhoben werden.

Berlin, den 15. Dezember 1921.

Der Reichsarbeitsminister. J. V: Dr. Geib.

Bekanntmachung.

Bei der Neuwahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung sind im Kreise Ilfeld gewählt worden

1. als Vertrauensmänner:

1. Fabrikdirektor Gustav Gotzel Elbingerode 2. Fabrikbesitzer Paul Ehlert in Ilfeld 3. Kaufmann und bevollmächtigter Betriebsleiter der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ernst Brendow in Niedersachswerfen 4. Krankenkassen-Geschäftsführer Alfons Hartig in Wiegersdorf 5. Buchhalter Ernst Jaentsch in Elbingerode 6. Kaufmann Heinrich Bierwirth in Niedersachswerfen.

2. als erste Ersatzmänner:

1. Oberbergrat Philipp Köckert in Rothehütte 2. Major a. D. und bevollmächtigter Betriebsleiter der Wentzelzeche, Thelo von Bose in Ilfeld 3. Fabrikbesitzer Bruno Steuerlein in Crimderode 4. Expedient Wilhelm Roselt in Elbingerode 5. Geschäftsführer Hermann Liesenberg in Niedersachswerfen 6. Tiefbautechniker Paul Grimmel in Niedersachswerfen.

3. als zweite Ersatzmänner:

1. Holzwarenfabrikant Matthies in Elbingerode 2. Sägewerkbesitzer Johannes Menz in Ilfeld Fabrikbesitzer Fritz Maisold in Niedersachswerfen 4. Steiger Hermann Schneemilch in Elbingerode 5. Bürogehilfe Artur Nickel in Niedersachswerfen 6. Steiger August Müller in Elbingerode.

Das Wahlergebnis wird gemäß § 32 der Wahlordnung vom 3. Juli 1912 hiermit öffentlich bekannt gemacht. — Die Gültigkeit der Wahl kann binnen einem Monate nach dieser Bekanntmachung bei dem unterzeichneten Landrat angefochten werden.

Ilfeld, den 24. Januar 1922.

Der Landrat: Frhr. Quadt.

Bekanntmachung.

Brotmarkenstichwort für die Woche vom 30/1. bis 5/2. ds. Js. Ernst Tropus Nordhausen.

Ich mache die Bäckereien nochmals darauf aufmerksam, daß die zur Ablieferung kommenden Brotmarken in Päckchen zu je 100 Stück gebündelt sein müssen und die Ablieferung pünktlich jeden Dienstag für die Vorwoche zu erfolgen hat.

Ilfeld, den 24. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Kreis Ilfeld

Bekanntmachung.

Ich sehe mich veranlaßt, die Bevölkerung des Kreises auf die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Hannover vom 16. Mai 1908 (A. Bl. S. 114)

betreffend den Radfahrer-Verkehr

aufmerksam zu machen.

Insbesondere bringe ich § 23 der Polizei-Verordnung wörtlich hierunter zum Abdruck:

„Jedes Fahrrad muß versehen sein während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer **hellbrennenden Laterne** mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vor auf die Fahrbahn wirft."

Uebertretungen werden nach § 15 der genannten Polizei-Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Polizeiorgane werden angewiesen, etwaige Uebertretungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Ilfeld, den 21. Januar 1922.

Der Landrat: Frhr. Quadt.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 28. Januar 1922.

— **Der Wert der deutschen Mark** betrug Donnerstag in Amerika 2,05 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 205,12, während Donnerstag in Berlin 199,55 notiert Geld wurde.

— **Der Wert der deutschen Mark** betrug Mittwoch in Amerika 2,16 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 197,04 Mark, während Mittwoch in Berlin amtlich 202,79 Geld notiert wurde.

— **Die deutschen Gefangenen in Avignon.** Der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Dornbusch, schreibt aus Avignon, wohin er eine Reise im Interesse der deutschen Gefangenen unternommen hat, daß die letzten deutschen Kriegsgefangenen soeben nach Toulon abtransportiert worden seien, wo sie nicht mehr in Felsen, sondern in Zimmern untergebracht sind und erheblich mehr Bewegungsfreiheit genießen. Bis zum Juli werden alle entlassen werden und heimkehren.

— **Strafe für „unpatriotische" Frauen.** In Oberschlesien soll die deutsche männliche Jugend den Beschluß gefaßt haben, allen Mädchen die Haare abzuschneiden, die nach vorheriger Warnung sich in unsittlichen Verkehr mit den feindlichen Besatzungstruppen einlassen. An 3 Frauen soll dieser Tage die merkwürdige „Exekution" bereits vollzogen sein.

— **Vermehrte Eheschließungen.** Vor dem Weltkriege wurden in Deutschland jährlich etwa 500 000 Ehen geschlossen. In der Kriegszeit ging diese Zahl auf den jährlichen Durchschnitt von 280 000 zurück. Nach dem Kriege wurden aber in den Jahren 1919, 1920 und 1921 im Durchschnitt jährlich nicht weniger als 750 000 Ehen geschlossen.

— **Erhöhung der polizeilichen Geldstrafen.** Nach einem dem preußischen Staatsrate zugegangenen Entwurf werden alle polizeilichen Geldstrafen in Zukunft um das Zehnfache erhöht, die polizeiliche Strafverfügung kann bis zu 1000 Mk. Geldstrafe erkennen, die niedrigste Taxe ist 50 Mark oder 1 Tag Haft.

— **Verpfändung und Uebertragung von Renten nach altem Recht.** (R.G.Bl. 70 Seite 567.) Die Bestimmungen des § 68 des Reichsversorgungsgesetzes, durch welche die Pfändung, Verpfändung und Uebertragung der nach dem R.V.G. bewilligten Renten geregelt wird, soll neuerdings auch für die Renten in Anwendung kommen, welche nach altem Recht einstweilen weiter gezahlt werden. Fürderhin können also sowohl Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, als auch Altrentner und Althinterbliebene, deren Renten noch nicht neu geregelt sind, zur Beschaffung von Kredit von der Verpfändung oder Uebertragung ihrer Renten Gebrauch machen. Sie wenden sich dazu an die für sie zuständige Amtliche Fürsorgestelle, die das weitere veranlassen wird. tyk

— **Einstellungsmöglichkeit in die Reichsmarine.** Zum Haupteinstellungstermin im April d. Jrs. wird eine größere Anzahl von Freiwilligen für die Reichsmarine benötigt. Junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die mit Lust und Liebe sich in unserer Kriegsmarine dem Soldatenberuf widmen möchten, müssen schon jetzt an das Personalamt der Marinestation der Ostsee in Kiel-Wik ein entsprechendes Gesuch mit Lebenslauf richten. Es werden nur Freiwillige als Berufssoldaten mit 12jähriger Dienstverpflichtung eingestellt und zwar als Matrosen Leute der see- und halbseemännischen Bevölkerung, sowie Handwerker, besonders Zimmerleute, Schuhmacher, Schneider und Musiker, ferner als Heizer solche, die eine 3jährige praktische Technische Ausbildungszeit genossen haben, besonders Kupferschmiede, Mechaniker, Schlosser, Dreher. Den schweren und ernsten Aufgaben entsprechend, die der deutschen Wehrmacht der See zufallen, kommen nur sittlich und körperlich einwandfreie Freiwillige zur Einstellung. Sie müssen unbestraft und uneingeschränkt seedienstfähig sein, von guter Gesundheit und kräftigem Körperbau. Der Ausbildung an Bord geht eine längere infanteristische militärische Ausbildung an Land voraus. Die Soldaten der Wehrmacht erhalten während ihrer Dienstzeit eine weitere Schul- und fachliche Sonderausbildung, um ihnen den späteren Uebergang in einen bürgerlichen Beruf zu erleichtern. Alles Nähere können Freiwillige bei den Stationspersonalämtern Kiel oder Wilhelmshaven erfahren. tyk.

— **Vom Holzmarkt.** Allgemeine Lage auf dem Holzmarkte unsicher, Einkäufer verhalten sich deswegen abwartend. Der Holzhandel wird immer mehr zu einem Spekulationsgeschäft, abhängig vom jeweiligen Stande der Mark. Es wurde in der letzten Woche gezahlt: Fichten-Langnutzholz: 1. Klasse 850–1350 Mk., 2. Klasse 750–1000 Mk., 3. Klasse 700–850 Mk., 4. Klasse 650–750 Mk. Kiefern-Langnutzholz: 1. Klasse 900–1000 Mk., 2. Klasse 700–800 Mk., 3 Klasse 600–700 Mk., 4. Klasse 510–550 Mk. Lärchen: 1. Klasse 1205–1250 Mk., 2. Klasse 950–1000 Mk., 3. Klasse 750–800 Mk., 4. Klasse 430–600 Mk. je Festmeter mit Rinde gemessen. Kiefern-Grubenholz in ganzen Längen 380–420 Mk. geschält. — Die Preise verstehen sich sämtlich ab Wald bei Einschlag durch den Verkäufer. Sie können nur einen ungefähren Anhalt geben, da örtliche Lohnverhältnisse, Entfernung von der Station, sowie die jeweilige Güte der Hölzer eine große Rolle spielen.

— **Aus dem Finanzamt.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1021 bis zum 31. d. Mts. beim Finanzamt eingereicht werden müssen. Bei Erklärungen die nach diesem Termine eingereicht werden, kann ein Zuschlag bis 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer erhoben werden. Steuerpflichtige, die die Absicht haben, persönlich ihre Erklärung beim Finanzamt abgeben zu wollen, werden gut tun möglichst bald ihr Vorhaben auszuführen, da bekanntlich in den letzten Tagen ein starker Andrang herrscht, wodurch ein längeres Warten unvermeidlich ist. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden für die Umsatzsteuerabteilung bis zum 31. d. Mts. jeden Vormittag von 8–1 Uhr festgesetzt sind.

— **Das Arbeitsprogramm der Mitteldeutschen Ausstellung 1922 Magdeburg.** Nach großzügig angelegtem Organisationsplan findet vom Juni bis September 1922 einschließlich in Magdeburg die große Ausstellung des Wiederaufbaues statt. Die Mitama wird in ihrer ersten Abteilung „Siedelung" ein Musterdorf, sowie Musteranlagen in Siedlungs- und Kleinwohnungsbau, ferner vorbildliche gewerbliche Bauten und gartenwirtschaftliche Anlagen schaffen. Das Baugewerbe wird durch bauindustrielle Maschinen und Geräte vertreten sein. — Die „Sozialfürsorge" umfaßt alles Wesentliche von der Säuglingsfürsorge bis zur Kriegsbeschädigten-Fürsorge, das Versicherungswesen, das Heilwesen einschl. der medizinischtechnischen Industrie, weiterh. die Nahrungs- und Genußmittelkontrolle, sowie spezielle Volkswohlfahrtspflege, (Volksspeiseanstalten, Herbergen, Volkshochschulen, Volksbibliotheken, Sozialpädagogik usw.) Die 3. Abteilung „Arbeit" wird sowohl nach der theoretischen Seite hin (u. a. Betriebswissenschaft), als auch nach der praktischen Seite hin für die gesamte deutsche Arbeit ausgebaut. Das Programm gliedert sich in Rohstoffwirtschaft, Verkehrswesen, Kommunalwirtschaft und Industrie. Was die Industrie anbetrifft, so bleibt die Ausstellung lediglich auf das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet beschränkt. Industrierohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate erscheinen nach Branchen geordnet. Die eigentliche Rohstoffwirtschaft wird durch Land- und Forstwirtschaft, Berg- Hütten- und Salinenwesen, Energiewirtschaft (Wasser, Luft, Elektrizität), chemische Industrie und — was heute der besonderen Beachtung wert ist — Abfallverwertung gekennzeichnet. Das Verkehrswesen erstreckt sich auf Modelle und Anschauungsmaterial in Binnenschiffahrt, Eisenbahn- und Straßenbahnwesen, Kraft-, Luft- und Postverkehr. Die Abteilung „Kommunalwesen" bezieht Straßen- und Kanalisationsanlagen, gewerbliche Einrichtungen, (städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke sowie deren Betriebsmittel), Feuerlöschwesen, Kommunalbildungswesen, Kommunallebensmittelversorgung (Markthallen, Schlachthäuser usw. ein. Die Sonderausstellung erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete wie „das Handwerk", „Kunst und Kunstgewerbe", „Dorf- und Waldschule", „Friedhofskunst", Sport und Spiel", „Die Reklame" und auf die Interessengebiete der Frau in einer Sonderveranstaltung „Die Frau".

Anderbeck. Warnung für unachtsame Wagenführer. 600 Mk. soll der Führer eines Kraftautos bezahlen, weil er an der Bahnhofstraße hier ein Obstbaum umgefahren hat.

Aschersleben. Zur Mietzinsfrage. Der Magistrat hatte beschlossen, für den Fall von Mietstreitigkeiten den Zuschlag zu der Friedensmiete auf 75 v. H. für Wohnräume und auf 95 v. H. für gewerbliche Räume festzusetzen. Der Regierungspräsident hat jedoch diesen Sätzen die Zustimmung nicht erteilt, er hält sie auf Grund ministerieller Anweisung für zu hoch. Der Magistrat hat beschlossen, gegen diesen Bescheid die Entscheidung des Bezirksausschusses anzurufen.

Dessau. Das frühere herzogliche Hoftheater ist völlig abgebrannt. In den Flammen fand die Kammersängerin, Frau Hertling, die zu einer Probe im Theater weilte, den Tod. Ferner wird noch ein Friseur vermißt. Die Entstehungsursache führt eine Lesart auf Kurzschluß, die andere auf Explosion zurück.

Kirchliche Nachrichten

Elbingerode (Pastor v. Abert.)

1/2 10 Uhr Gottesdienst. Predigt über 1. Kor. 13, 1–10: Der Christ und die Staatsordnung. 11 Uhr Kinderlehre. 1 Uhr Christenlehre für Konf. und Vorkonf.

Hüttenorte. (P. Groschupf).

Rothehütte, 10 Uhr Gottesdienst. Darauf Kinderlehre.

Zur Feier der
silbernen Hochzeit
des Herrn **Theodor Kaye**
und seiner Frau Gemahlin
soll das ganze Zechenhaus
rackeln und wackeln.
Ein donnerndes Lebehoch!
???

Die
Kinderschule
bleibt der Kälte wegen vorläufig noch geschlossen. Der Schulanfang wird dann bekannt gemacht.
Das Diakonissen-Mutterhaus Neuvandsburg.

Bringe meine
Schrotmühle
in empfehlende Erinnerung.
Otto Wiedhan.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen, welcher die Kaufm. Praxis erlernen will, zu Ostern gesucht.
Aug. Matthies.

Monopol-
Trink-Brantwein
35 Proz. 3/4-Ltr.-Fl. 31 Mk.
Jam. Rum-Verschnitt
40 Proz.
Weinbrand-Verschnitt
40 Proz.
Rotwein
Ernst Lüders Nacht.

Rodelschlitten
Schlittschuhe
Schneeschaufel
vorrätig bei
Ernst Lüders Nacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-2537805941922012 8-13/fragment/page=1

Poincarés Schlachtgesang.

Von unserem ⊙-Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Allen Franzosen klingen die Melodien, die Herr Poincaré in seinen beiden Kammerreden als neuer Ministerpräsident anzuschlagen für gut befand, nur zu wohlvertraut. Als Kriegshetzer schon vor seiner Präsidentschaft, als Staatsoberhaupt der französischen Republik und endlich als unbeamteter Kulissenschieber nach seinem Sturz kannte Herr Poincaré stets und immer nur ein Ziel, zu dessen Erreichung ihm alle Mittel recht waren: die Aufrichtung der unbegrenzten und von keiner Seite mehr anzutastenden Oberherrschaft seines Landes in Europa. Er hat namentlich mit Rußland auf das innigste zusammengearbeitet, um Deutschland zu Fall zu bringen, und er hat, als der Weltkrieg im Gange war, alle schon gegebenen und alle noch möglichen Feinde Deutschlands umschmeichelt, um nur ja ihre Mithilfe zu dem großen Werk der völligen Neuordnung Europas zu gewinnen. Er hat, als die Entente sich am Ziel sah, als die Mittelmächte ihr durch den Waffenstillstand völlig preisgegeben waren, die englisch-amerikanischen Einsprüche gegen die Gestaltung des Friedensvertrages, so wie er ihn erstrebte, mit knirschenden Zähnen hingenommen, und er hat in seiner Opposition gegen Versailles nicht nachgelassen, wen auch immer er am Ruder sah. Jetzt endlich hat Briands Flucht ihm in den Sattel verholfen, und schon kann er auf ein überwältigendes Vertrauensvotum der Kammer zurückblicken, die mit 434 gegen 74 Stimmen zu allem ja und amen gesagt hat, was nur zu geeignet sein kann, einen neuen Weltbrand in Europa zu entzünden.

Herr Poincaré ist gar nicht zimperlich. Er spricht von der „pomphaften" Firma des Obersten Rates, der mit seinen ständigen Konferenzen die Welt vergebens in Ordnung zu bringen versucht, und läßt keinen Zweifel darüber, daß er diese neuartige Methode der Diplomatie lieber heute als morgen wieder verschwinden sehen möchte zugunsten der alten Arbeitsweise der Kabinette: Von Land zu Land, in möglichst geheim zu haltenden Verhandlungen den Zielen zuzustreben, die man sich gesetzt hat. Konferenzen? Ja — aber lediglich zur Bestätigung der zuvor schon geleisteten Vorarbeiten, was, auf Genua angewendet, gewiß nicht sehr verheißungsvoll klingt. Überhaupt Genua: Herr Poincaré erklärt auf das bündigste, daß, wer dort mit am Beratungstisch sitzen wolle, vorher, d. h. vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung, alle die Bedingungen zu erfüllen habe, die in Cannes vereinbart wurden, was die Sowjetregierung sich zu merken hat. Er erklärt aber auch, daß er nicht einmal die indirekte Aufrollung des Wiederherstellungs- und des Reparationsproblems in Genua gestatten werde, denn diese Fragen gingen einzig und allein die Alliierten an, und eine internationale Konferenz wäre für sie unter keinen Umständen zulässig. Offenbar liegt es auch in seiner Absicht, gewisse Einzelfragen, die zwischen England und Frankreich in der Schwebe sind, vor Genua in Ordnung zu bringen, um so auch das britische Interesse an den weltwirtschaftlichen Fragen nach Möglichkeit herabzudrücken. Wie er überhaupt den Anschein zu erwecken sucht, als wäre bei den Verhandlungen über ein britisch-französisches Garantieabkommen Frankreich der gebende und England der nehmende Teil. Naturgemäß regt sich schon in England das berechtigte Selbstbewußtsein der Nation gegen diese Umkehrung der Rollen, die den Engländern völlig überraschend gekommen ist. Wenn aber die Parteigänger des jetzigen französischen Ministerpräsidenten auf die große militärische und diplomatische Macht hinweisen, die hinter ihnen steht, so werden die Engländer ihrerseits sich zu fragen haben, wie weit Lloyd George noch, angesichts der neuen Wendung der Dinge, auf die ungeteilte Unterstützung der britischen Nation und des britischen Parlamentes zählen kann. In England wirft der nach allgemeiner Annahme nahe bevorstehende Wahlkampf schon seine Schatten voraus. Lloyd George steht im Begriff, ihn durch große Wahlreden einzuleiten. Je nachdem, wie ihr Ton und Inhalt beschaffen sein wird, wird zu erkennen sein, ob er selber sich noch die Kraft zutraut, dem Frankreich, das jetzt durch den Mund Poincarés zur Welt gesprochen hat, in den Weg zu treten.

Das deutsche Volk kann alle die Lügen und Verleumdungen, die Herr Poincaré von der Kammertribüne aus mit gewohnter Zungenfertigkeit gegen uns zusammengetragen hat, nur mit Verachtung zurückweisen. Wollte man sie im einzelnen zu widerlegen versuchen, man müßte Bände darüber niederschreiben; aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem gleichen Mißerfolg, was Frankreich anbetrifft, den bisher alle Aufklärungsversuche dort davongetragen haben. Der deutsche Reichstag ist versammelt und man darf annehmen, daß die Regierung nicht säumen wird, an dieser Stelle der Erklärung des neuen französischen Kabinetts mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Herr Poincaré läßt nicht den geringsten Unterschied walten zwischen den früheren deutschen Regierungen und der gegenwärtigen — trotz allem, was dieses Erfüllungskabinett im Jahre 1921 geleistet hat. Herr Dr. Wirth braucht den haßerfüllten Beschuldigungen Poincarés nur die nackten Tatsachen gegenüberzustellen, für die ja selbst Herr Briand schon Worte der Anerkennung gefunden hat. Von der Bahn, die er eingeschlagen hat, wird er sich auch durch den Haßgesang Poincarés schon um deswillen nicht abdrängen lassen, weil dieser dadurch zu den unberechtigten noch berechtigte Vorwürfe hinzugewönne, die wir ihm unter keinen Umständen in die Hand liefern dürfen.

Poincarés Aufgeregtheit, seinen verblendeten Rachegelüsten werden wir die Ruhe des guten Gewissens gegenüberzustellen und abzuwarten haben, wie weit wir damit kommen. Sollten wir trotz allem, was in den letzten Wochen und Monaten geschehen ist, damit allein stehen in der Welt, so wird der Irrsinn dieser französischen „Gerechtigkeit" sich nur um so schneller totlaufen.

Zwangsanleihe?

Bedenken bei Parteien und Regierung.

Bei dem immer noch nicht erfolggekrönten Bestreben, eine Einigung in der Steuerfrage herbeizuführen, tritt jetzt der Gedanke der Zwangsanleihe stark in den Vordergrund. Die Meinung der Sozialdemokraten geht dahin, daß eine solche Anleihe bei weiteren Zugeständnissen der Regierung vielleicht zu einer Verständigung führen könnte, wenn sie als ein sichtbares Opfer des Besitzes zu betrachten sei. Soweit sind die Dinge aber noch nicht gediehen. Besonders bestreitet das Zentrum, daß eine Zwangsanleihe bereits vorgesehen sei. Diese Frage soll nur geprüft werden. Daher müßten sich die Sozialdemokraten zunächst einmal mit dem Zentrum über die Form einer solchen Anleihe unterhalten. Aber selbst bei einer Einigung zwischen ihnen stünde dann immer noch dahin, ob Demokraten und Deutsche Volkspartei sich auf dieses Kompromiß festlegen lassen. Es sollen sogar bei einem Teil des Kabinetts gewisse Bedenken gegen eine Anleihe bestehen, da es der Regierung ja darauf ankommen muß, möglichst rasch Geld zu bekommen, während für Veranlagung und Einziehung einer Anleihe ein ganz neuer Apparat aufgezogen werden müßte. Die Demokraten verhalten sich vorläufig ablehnend und unterstützen die Taktik der Volkspartei. Ob die Unabhängigen die Sozialdemokratie unterstützen werden, bleibt vorläufig noch abzuwarten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Konkordat zwischen Reichsregierung und dem Vatikan.

Zwischen der Reichsregierung und dem päpstlichen Stuhl sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange, die eine kirchliche Neuordnung herbeiführen sollen in bezug auf die Grenzverschiebungen, vor allem aber die Stellung des katholischen Religionsunterrichts, der Religionslehrer an den mittleren und höheren Schulen, der Lehrer an den kath.-theol. Fakultäten zum Gegenstand haben.

Die Wahlen zur Angestelltenversicherung.

Die bisher vorliegenden Ergebnisse der gegenwärtig im ganzen Reiche stattfindenden Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung bedeuten eine Ablehnung der Politik des linksstehenden Afabundes. In 240 Wahlbezirken haben sich die Angestellten in ihrer überwiegenden Mehrheit (zu 77 Prozent) für das vom Hauptausschuß für soziale Versicherung der Privatangestellten (Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten, Gewerkschaftsbund der Angestellten usw.) aufgestellte Programm, also für die Erhaltung und den Ausbau der selbständigen Angestelltenversicherung ausgesprochen. Von insgesamt 760 Vertrauensmännersitzen erhielt der Hauptausschuß 580, während auf den Afabund nur 176 Vertrauensmännersitze entfielen.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die Reden Poincarés begegnen in der öffentlichen Meinung Englands scharfer Ablehnung.

* Chamberlain erklärte im Unterhause, mit Rücksicht auf Genua und Irland sei das gesamte englische Kabinett einstimmig gegen sofortige Neuwahlen.

* Dem deutschen Geschäftsträger in Washington wurde das Gebäude der Deutschen Botschaft, das im Kriege beschlagnahmt worden war, wieder übergeben.

Deutsch-Österreich.

Regierungskrisis. Wegen des vor kurzem zwischen Wien und Prag abgeschlossenen Wirtschaftsvertrages von Lana, der nicht die Billigung der Großdeutschen Partei findet, erklärte der Bundeskanzler Schober, er werde die politischen Konsequenzen ziehen und nach Erledigung des Vertrages seine Demission geben. Die Großdeutschen erklärten, daß sie auf dem Rücktritt des Ministers bestehen.

Jugoslavien.

Der serbische Handelsvertrag mit Deutschland. Der Gesetzentwurf über den Handelsvertrag mit Deutschland enthält Bestimmungen über den gegenseitigen Warenaustausch, über die Behandlung der Staatsangehörigen des einen Landes auf dem Gebiet des anderen, sowie über den Eisenbahn- und Schiffahrtsverkehr. Nachdem der Vertrag ursprünglich auf provisorischer Grundlage bereits vor Jahresfrist abgeschlossen worden war, trat die Frage einer möglichstbaldigen Vertragsrevision gewissermaßen von selbst auf die Tagesordnung.

*

Berlin. Die Ministerpräsidenten sämtlicher deutschen Länder haben in Berlin unter Vorsitz des Reichskanzlers die gesamte innere und äußere Lage beraten, wobei auch Dr. Rathenau das Wort zu einem Bericht über seine Reisen ergriff.

Berlin. Der preußische Justizminister Dr. Am Zehnhoff hat unter dem 19. Januar d. Js. eine allgemeine Verfügung betreffend Herbeiführung von Gnadenerweisen bei Verurteilung wegen einer in Verbindung mit der Aufruhrbewegung vom März 1921 begangenen Straftat erlassen. Wie mitgeteilt wird, heißt es in der Verfügung u. a.: „Der Herr Reichspräsident hat sich entschlossen, in weitem Umfange denjenigen durch außerordentliche Gerichte des Reiches Verurteilten den Rest der Strafe bedingt zu erlassen, die insgesamt nicht mehr als ein Jahr Freiheitsstrafen zu verbüßen haben." Für die von ordentlichen Gerichten Verurteilten sollen Nachprüfungen zu gleichem Zweck stattfinden.

Ratibor. In dem am 6. Februar 1920 an die Tschechoslowakei auf Grund des Versailler Friedensvertrages abgetretenen Hultschiner Ländchen haben 4500 Personen für Deutschland optiert.

Genf. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes beschloß, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Arbeiten der Konferenz von Genua zu erleichtern und ihr seine Erfahrungen und seine Erhebungen über Arbeiter- und Industriefragen zur Verfügung zu stellen.

Madrid. Der König von Spanien wird mit dem Kriegsminister Ende Januar Marokko besuchen.

Moskau. Wie aus Tschita gemeldet wird, ist im Fernen Osten der weißgardistische General Bakitsch mit seinem ganzen Stab gefangengenommen worden.

Volkswirtschaft.

Verlegung der Saarindustrie? Bei einigen Saarwerken der eisenverarbeitenden Industrie schweben zurzeit Erwägungen, den Sitz der Werke aus dem Saargebiet zu verlegen. Die Hauptursache dafür ist die außerordentliche Steigerung der Selbstkosten, die in erster Linie auf der Frankentlohnung der Arbeiter und den ebenfalls in Frank zu bezahlenden Kohlenpreisen beruht. Die Lage der saarländischen Hüttenindustrie hat sich gebessert; der Absatz nach Deutschland läßt zwar zu wünschen übrig, da die Saarindustrie infolge ihrer hohen Selbstkosten nur bis zu einem begrenzten Grade in Deutschland konkurrenzfähig ist; dagegen hat die Ausfuhr nach Frankreich in der letzten Zeit zugenommen.

Beschäftigungsmangel in Schweden. Die schwedischen Werften beschäftigten am 1. Januar 4069 Arbeiter gegen 10 907 am 1. September 1920, was eine Verringerung der Arbeiterzahl um 63 Prozent bedeutet. In der Elektrizitätsindustrie ist die Arbeiterzahl während derselben Zeit um 47 Prozent zurückgegangen, in der gesamten Maschinenindustrie von 60 000 auf 27 000, d. h. um 54 Prozent.

Der Banknotenumlauf in Österreich. Der Banknotenumlauf hat im Laufe der letzten Woche die kolossale Höhe von 200 Milliarden Kronen erreicht.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Häßler.

87] (Nachdruck verboten.)

Er war unter seinesgleichen bekannt als außerordentlich verschwiegen und stets bereit, anderen mit seiner Findigkeit und Intelligenz in schwierigen Fällen bei zustehen und so hatte er sich viele derart verpflichtet, daß sein Alibi stets für ihn bereit war. Außerdem fürchtete jeder, sich ihn zum Feinde zu machen, denn daß der ebenso kluge wie rachsüchtige Bursche jede ihm zugefügte Beleidigung zehnfach vergelten würde, stand bei allen, die ihn kannten, unzweifelhaft fest.

Als Herbert kurz nach seiner Rückkehr das Lesezimmer betrat saß Felix noch immer an seinem Ecktisch und beobachtete über die Zeitung hinweg den Ankömmling, der seine Anwesenheit kaum bemerkte und sich sofort an den Schreibtisch setzte.

So hatte Felix Mütze, den Mann, dessen Tod ihm bare 10 000 Mark einbringen sollte, in aller Gemütsruhe zu studieren. Wieviel herzgewinnende Liebenswürdigkeit lag um diesen feingeschnittenen Mund, wieviel heitere Sorglosigkeit um die offenen, treuherzigen Augen! Daß Baumeister Berger von diesem jungen Menschen Verrat und Verfolgung fürchtete, daß gerade dieser sein Leben bedrohen sollte, erschien ihm ganz sonderbar und unglaubhaft.

Unwillkürlich mußte Felix lächeln, und dabei fiel sein Blick auf einen der großen Wandspiegel. Dieses hübsche, lächelnde Gesicht, das ihm daraus entgegenblickte, sah doch wahrhaftig nicht aus wie das eines Menschen, der sich mit Mordgedanken trug. An seinem eigenen Bilde sah er, wie sehr Physiognomien täuschen können. Sein Lächeln verschwand und eine finstere Wolke zog über seine Stirn. Magnetisch zog es seine Blicke wieder auf Herbert, in diesem Gesicht war etwas, das ihn wider Willen anzog, er wußte selbst nicht warum. Er hatte sich den Mann, von dem Berger zu ihm gesprochen, ganz anders vorgestellt, als einen hochmütigen Aristokraten mit entartetem Spitzschädel, mit dem Monokel im Auge, durch das er verächtlich auf die Kanaille herabsah, er hatte eines von den typischen Gesichtern erwartet die in dem Proletarier beim ersten Blick den instinktiven Klassenhaß reizen.

In seinen Beobachtungen unterbrach ihn das Eintreten eines älteren Herrn, der Herbert begrüßte und sich auf seine Einladung hin zu ihm setzte. „Haben Sie das Neueste schon gelesen, Herr von Altingen?" fragte er, „die Gräfin Wiesenau, deren Fall in den letzten Wochen so viel von sich reden machte, ist nun wirklich auf das ärztliche Gutachten hin als geisteskrank in ein Sanatorium gebracht worden. Die Anklage hat man richtig fallen lassen. Was sagen Sie dazu?"

„Ich finde das ebenso empörend wie Sie, Herr Baumeister."

„Das freut mich, freut mich aufrichtig; denn ich hatte geglaubt, Sie als Aristokrat würden eine ganz gegenteilige Meinung haben."

„Da haben Sie mich unterschätzt, Verehrtester", gab Herbert lächelnd zurück, „gerade weil ich Aristokrat bin, glaube ich das, was als Recht gilt, doppelt feinfühlig empfinden zu müssen. In dem Augenblick, wo diese Gräfin einen gemeinen Diebstahl beging, mußte sie aufhören, für mich eine Standesgenossin zu sein. Not entschuldigt ja viel, das geb' ich zu, aber hier lag ja gar nichts vor, was diese Frau veranlassen konnte, zur Diebin zu werden. Sie sah bei einer andern wertvolle Steine, deren Glitzern sie blendete, daß sie die Herrschaft über sich selbst verlor. Da ist absolut nichts entschuldbar, und ich muß Ihnen offen bekennen, dieser Ausgang der Angelegenheit hat mich mit maßlosem Widerwillen erfüllt."

„Das ist wirklich vornehm gedacht, Herr Baron, das imponiert mir."

„Vornehm? Ich finde das nur ganz einfach selbstverständlich. Ich denke doch eben nur so, wie Sie und alle anderen vernünftigen Menschen denken. Was mich dabei noch ganz besonders mit Entrüstung gepackt hat, ist, daß ich in derselben Zeitung las, daß eine arme Tagelöhnerin, deren einziger Junge krank ist, beim Fleischer eine Wurst für fünfzig Pfennig entwendet hat und dafür sechs Wochen Gefängnis bekommt. Warum stecken sie das arme Geschöpf nicht in ein Sanatorium? Sehen Sie, so was ekelt mich an. Ich kann mir nicht helfen."

„In welcher Zeitung steht denn das?"

„Warten Sie mal — ich glaube, ich hab' sie dort hingelegt", antwortete Herbert und erhob sich.

In demselben Augenblick stand auch Felix auf, reichte Altingen die Zeitung, in der er bisher gelesen hatte, und sagte: „Hier, mein Herr, ist das Blatt."

„Danke verbindlichst!" erwiderte der Angeredete und griff nach der Zeitung, die Felix ihm hinreichte, und einen Augenblick trafen sich dabei ihre Blicke.

Dabei fühlte Felix, daß er plötzlich rot wurde und daß ihm das Herz schneller schlug als sonst. Seit seiner Schulknabenzeit war er nicht mehr rot geworden, das wußte er nur zu genau. Er ärgerte sich über sich selbst, nahm seinen Hut, der am Kleiderständer hing und verließ schnell das Zimmer. Dieser Herr von Altingen war ihm unheimlich. Ihm wäre es lieber gewesen, wenn er diesem Menschen nie begegnet wäre.

* * *

Am Abend saßen sich die beiden Vettern in der Weinstube gegenüber. Es war noch ziemlich früh und das Lokal noch leer und als einzige Gäste hatten sie sich's in der Nische bequem gemacht.

Natürlich begann ihr Gespräch sofort mit der Angelegenheit, die Kurt ganz und gar beschäftigte, mit seiner Käthe. Er hatte erwartet, daß Herbert all seinen Projekten begeistert zustimmen würde, nachdem er sie gesehen und gesprochen hatte, und es verdroß ihn sichtlich, daß er statt dessen ziemlich zurückhaltend und einsilbig war, bis Kurt ihm direkt auf den Leib rückte und seine Meinung herausforderte: „Nun, bitte, tu mir endlich mal den Gefallen und sag mir dein Urteil rund heraus. Du hast mir Offenheit versprochen, also bitte! Wie gefällt dir das Mädchen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220128-13/fragment/page=2

Deutscher Reichstag.

(Aus der 155. Sitzung.)

Den Beginn der Tagesordnung für die 155. Sitzung bildeten nicht weniger als 34 kleine Anfragen. Hervorzuheben ist eine Anfrage des Abg. Merkel (U.-Soz.), der fragte, wie es um die Entschädigung der beim Kapp-Putsch verletzten Arbeiter oder der Familien der bei dieser Gelegenheit getöteten Arbeiter aus Reichsmitteln stehe. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß die Regierung auf die Rechtsprechung der Tumultschädenausschüsse keinen Einfluß habe, und daß die vorgebrachten Beschwerden so allgemein seien, daß die Regierung sie nicht nachprüfen könne. Auf eine Anfrage des Abg. v. Gallwitz (Deutschnat.) über den Stand der

Nachforschung nach den Mördern Erzbergers

wurde im Auftrage des Reichsjustizministers mitgeteilt, wegen Verdacht der Teilnahme an der Ermordung des Abg. Erzberger wird von dem badischen Untersuchungsrichter in Offenburg eine Voruntersuchung gegen den Kaufmann Heinrich Schulz und den Oberleutnant zur See a. D. Heinrich Tillessen geführt. Beide sind flüchtig. Haftbefehl und Steckbrief ist gegen sie erlassen. Unter der Beschuldigung, den Tätern schon vor der Tat Beistand für die Zeit nach der Tat zugesagt zu haben, befindet sich der in München wohnhaft gewesene Kapitänleutnant a. D. Manfred von Killinger in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Über ihr Ergebnis und die weiter in Aussicht genommenen Maßnahmen kann ohne Gefährdung des Untersuchungszweckes keine Auskunft gegeben werden. Bei den durch die bezeichneten Verfahren veranlaßten Nachforschungen in München wurde das Bestehen einer aus ehemaligen Offizieren der Marinebrigade Ehrhardt hervorgegangenen, sich über große Teile des Reiches erstreckende

Geheimorganisation mit politischen Zielen festgestellt.

Die Oberleitung befand sich in München. Sowohl Schulz und Tillessen als auch v. Killinger gehörten dieser Organisation an. Für den zuerst aufgetretenen Verdacht, daß auch die übrigen Mitglieder als Mitwissende an der Ermordung Erzbergers in Betracht kämen, haben sich genügende Anhaltspunkte nicht ergeben. Dagegen ist gegen die Mitglieder der Oberleitung sowie gegen die Leiter des über das Deutsche Reich gespannten Organisationsnetzes ein Verfahren wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot militärischer Verbände eingeleitet worden. Gegen eine Reihe von Beschuldigten ist Voruntersuchung anhängig gemacht worden, gegen weitere Beschuldigte sind Ermittlungsverfahren im Gange. Nähere Mitteilungen können zurzeit nicht gemacht werden. Als ein bedeutsames Ergebnis des Verfahrens kann aber bereits jetzt festgestellt werden, daß der Plan eines weiteren Ausbaues der Organisation, der bereits fertig gestellt war vereitelt und die weitere Festigung der Organisation verhindert wurde.

Nach Erledigung der kleinen Anfragen wurde das Arbeitsnachweisgesetz dem sozialpolitischen Ausschuß und das Personenschädengesetz dem Ausschuß für Kriegsschäden überwiesen.

Die Finanznot der Gemeinden.

Die Besprechung der demokratischen Interpellation wird nunmehr fortgesetzt.

Abg. Henke (U.-Soz.) erklärte, das Reich müsse im Wege der Gesetzgebung helfen. Eine vollkommene Umwälzung der bestehenden Verhältnisse müsse eintreten.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bayer. Volksp.) bemerkte, erst muß den Gemeinden geholfen werden, wenn dem Reiche geholfen werden soll.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes erklärte darauf, bis jetzt sei in den Auseinandersetzungen ein geeigneter Vorschlag, wie der Finanznot der Gemeinden abzuhelfen sei, noch nicht gemacht worden. Sodann kündete der Minister gesetzgeberische Maßnahmen an, durch die vielleicht eine Hilfe bewirkt werden könne.

Abg. Heydemann (Komm.) betonte rundweg, daß das Reich den Gemeinden die von ihnen gebrauchten Mittel überweisen müsse.

Abg. Scheidemann (Soz.) betonte vor allem, daß das Reich an der gegenwärtigen Notlage der Gemeinden schuld sei, daß die Verhältnisse in den Gemeinden unerträglicher seien und daß das Reich hier eingreifen müsse. Die Länder könnten den Gemeinden nicht helfen, das müsse das Reich tun.

Abg. Koch-Weser (Dem.) gab in seinem Schlußwort seiner Befriedigung über die Einmütigkeit des Hauses in der Beurteilung der Sache Ausdruck.

Vom Lohnkampfplatz.

Essen. (Die Kruppschen Kleinaktien für Arbeitnehmer.) Die Betriebsleitung von Krupp in Essen hatte, wie bekannt, den Plan, besondere Aktien an bereits länger zum Werke gehörige Arbeiter auszugeben. Zu diesem Plan hat nun der Betriebsrat und der Arbeiter- und Angestelltenrat in einer Resolution Stellung genommen. Die Entschließung sagt, in der Verwirklichung des Planes der Betriebsleitung sei eine schwere Schädigung der gesamten Arbeitnehmerinteressen zu erblicken. Der Betriebsrat glaubt, den von ihm vertretenen Schichten der Arbeitnehmer entschieden von einer Beteiligung an dem Plan abraten zu müssen.

Kopenhagen. (Große Aussperrung.) Der dänische Arbeitgeberverein spricht in einem Schreiben an die vereinigten Gewerkschaften Dänemarks die Aussperrung der Arbeiter aus, deren Verträge am 1. Februar ablaufen. Die Aussperrung betrifft etwa 80 000 Arbeiter. In Betracht kommen u. a. das Baufach, die Eisen- und Holzindustrie, die Textilfabriken, Ziegeleien und Schiffswerften.

Das Urteil im Schlieffen-Prozeß.

Görlitz, im Januar.

Im Mordprozeß Schlieffen fällte das Gericht folgendes Urteil: Gräfin Eleonore v. Schlieffen wird zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, Graf Hans Heinrich zu 1½ Jahren, der Angeklagte Rössel erhält drei Jahre Gefängnis und der Angeklagte Sienzke ein Jahr drei Monate. Bei letzterem wird die Untersuchungshaft angerechnet und auch Strafaufschub bewilligt. Die Angeklagte, Gesellschafterin Rupsf, wird freigesprochen.

Die Geschworenen hatten die Gräfin Eleonore und den Grafen Hans Heinrich v. Schlieffen der Aufforderung zur Ermordung des Grafen Wilhelm v. Schlieffen schuldig gesprochen. In der Sprengstoffsache wurde die Schuld der beiden verneint, während die Verfehlungen des Grafen Heinrich v. Schlieffen gegen das Entwaffnungsgesetz bejaht werden und bei der Zurückhaltung der Waffe die Absicht der Gewaltanwendung angenommen wurde. Die Schuldfrage bei der Gesellschafterin Rupsf wurde verneint. Bei den Angeklagten Rössel und Sienzke wurde die Annahme der Aufforderung zum Morde bejaht. Rössel wurde außerdem des Besitzes für Sprengstoffe für schuldig befunden, während Sienzke der Besitz von Militärwaffen zur Last gelegt wurde.

Der Oberstaatsanwalt hatte gegen Gräfin Eleonore die Höchststrafe von fünf Jahren Gefängnis, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für dieselbe Zeit beantragt, gegen den Grafen Hans Heinrich in der Mordsache drei Jahre Gefängnis, da er unter dem Einfluß der Gräfin gestanden habe.

Gerichtshalle.

Im Heidelberger Mordprozeß brachte auch die weitere Zeugenvernehmung kein den Angeklagten entlastendes Material. Siefert blieb aber dabei, daß er die ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht verübt habe, wenn auch die ganze Welt an seine Schuld glaube. Mehrere Zeugen haben den Angeklagten am Abend des Mordtages aus der Gegend der Mordstätte kommen sehen. Die Zeitangaben, die er machte, um sein Alibi nachzuweisen, werden immer wieder als falsch erkannt. Seine ursprüngliche Behauptung, daß er am Mordtage überhaupt nicht in Heidelberg gewesen sei, ist in sich zusammengefallen, da ihm das Gegenteil nachgewiesen werden konnte. Staatsanwalt Haas, der in der Voruntersuchung tätig war, sagt aus, daß Siefert auch einmal den wilden Mann zu spielen versucht habe.

Todesurteil gegen einen Gutsschwindler. Das Schwurgericht Landsberg a. W. verurteilte den Schlächter Richard Peschke, der des Raubmordes und des versuchten Mordes in zwei Fällen angeklagt war, zum Tode und wegen anderer Vergehen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus. Peschke hatte sich mit Leuten in Verbindung gesetzt, die wegen Ankaufs von Gütern inserierten. Er verabredete mit ihnen eine Zusammenkunft, im Verkauf deren er sie überredete, sein zum Verkauf stehendes Gut in der Nähe von Landsberg a. W. zu besichtigen. In allen Fällen kam es ihm darauf an, daß der Käufer gleich einen Teil der Kaufsumme als Anzahlung mitbrachte. Auf seinem Gute Zanzin bei Landsberg erschlug er dann die Kaufslustigen und vergrub die Leichen in seinem Garten oder in der Nähe des Grundstückes. Es wurden ihm drei Fälle nachgewiesen.

Zuchthausstrafe für einen Revolverhelden. Das Schwurgericht in Wiesbaden verurteilte den Arbeiter Heinrich Bornträger, der im August 1921 in Höchst a. M. den Kriminalwachtmeister Maar, der ihn verhaften wollte, tödlich verletzte und mehrere andere Personen, die ihn bei seiner Flucht aufhalten wollten, durch Revolverschüsse verwundete, zu zwölf Jahren Zuchthaus.

Verurteilung wegen Landesverrats. Der Küfer Hermann Oetjen aus Bremen wurde vom vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wegen Landesverrats zu drei Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. Der Angeklagte hatte im März 1920 der Entente Mitteilung von einem Lager Beutewaren gemacht, die noch aus dem Kriege stammten. Auf Grund seiner Anzeige wurden das Warenlager und noch einige andere dem Deutschen Reiche gehörigen Bestände von der Ententekommission beschlagnahmt.

Von Nah und fern.

Leichenpässe ohne amtsärztliche Bescheinigung. Für die Ausstellung von Leichenpässen zum Transport im Inlande sind in Zukunft nicht mehr amtsärztliche Bescheinigungen über die Todesursache erforderlich, sondern es genügen allgemein einfache ärztliche Zeugnisse, sofern der Tod nicht an Pocken, Fleckfieber, Cholera oder Pest erfolgt ist. In letzteren Fällen sind die nicht beamteten Ärzte zur Ausstellung der Zeugnisse nicht berechtigt.

Der angebliche Mörder Rosa Luxemburgs, Leutnant a. D. Krull, der sich in Berlin in Untersuchungshaft befand, ist jetzt auf Antrag seines Verteidigers aus der Haft entlassen worden. Es ist fraglich, ob überhaupt Anklage gegen ihn erhoben werden kann. Das Verfahren gegen Krull kam dadurch in Gang, daß einer seiner Kameraden, Leutnant Bracht, eine der Rosa Luxemburg gehörende Uhr dem Kommunistenführer Dr. Levi im Reichstage zum Kauf anbot und dabei angab, daß er die Uhr mit anderen Gegenständen von Krull erhalten hätte. Daraufhin erstattete Levi Anzeige, und Krull wurde verhaftet. Nachdem er acht Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte, sah der Untersuchungsrichter angesichts des Ergebnisses der Voruntersuchung keine Möglichkeit mehr, den Haftbefehl aufrechtzuerhalten.

Großfeuer bei Sarotti. In der Schokoladenfabrik der Sarotti A. G. in Berlin-Tempelhof brach ein Feuer aus, das einen großen Umfang annahm. Unter den Arbeitern und Arbeiterinnen entstand eine große Panik. Hunderte von Menschenleben schwebten in ernster Gefahr. Ein großer Teil der Arbeiterinnen trug schwere Rauchvergiftungen davon. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt.

Ermordung eines Zahnarztes. In Frankfurt a. M. wurde der Zahnarzt Fred Buettner im Bett ermordet vorgefunden. Der Mörder hatte sein Opfer durch Knebelung erstickt und dann mit Stricken zusammengeschnürt. Zweifellos liegt Raubmord vor; vom Täter fehlt jede Spur.

Raubüberfälle in Beuthen. In den Straßen Beuthens sind innerhalb 24 Stunden drei Raubüberfälle verübt worden, bei denen insgesamt 165 000 Mark geraubt wurden. Die Täter sind in allen Fällen entkommen.

Valutaschmuggel in hohlen Kofferböden. Aus Wien wird gemeldet: In letzter Zeit sind Kronennoten in Beträgen von mehreren Millionen, versteckt in hohlen Kofferböden, nach Deutschland geschmuggelt worden. Die Wiener Polizei hat nunmehr einen Kofferfabrikanten festgestellt, der ungefähr zweihundert solcher Koffer hergestellt hat. Auch die Besteller sind größtenteils ermittelt worden.

Goldfunde in der Tschechoslowakei. Prager Blätter berichten von großen Goldfunden in der Tschechoslowakei. Die Tatsache sei von Bergwerksachverständigen in der Gegend von Mährisch-Ostrau bestätigt worden. Die ersten Ausbeutungsversuche ergaben 36 bzw. 52 Gramm Gold pro Tonne Erz. Das Vorhandensein von kupfer- und eisenhaltigen Erzen sei gleichfalls festgestellt worden.

*

Newyork. In Rochester (Newyork) starb dieser Tage George Baldwin Selden, der Erfinder des ersten, mit Erfolg benutzbaren gasolinbetriebenen Kraftwagens.

Vermischtes.

Der Nachrichtendienst für Genua. Für die Riesenkonferenz von Genua trifft die italienische Regierung bereits eifrige Vorbereitungen. Man erwartet, daß über 1000 Delegierte zugegen sein werden, wozu noch 500 Pressevertreter kommen. Zur sofortigen Erweiterung der Telephon- und Telegraphenverbindungen mit Rom, Mailand und Turin sind 10 Millionen Lire zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Marine richtet einen besonderen drahtlosen Dienst zwecks rascherer Verbindung mit Prag, Moskau und Berlin ein. Die weitreichende Coltano-Radio-Station in der Nähe von Pisa wird für den Übersedienst vorbereitet.

Adolf Kußmauls 100. Geburtstag. Am 22. Januar 1822 erblickte in Graben bei Karlsruhe der Mediziner und berühmte Kliniker Adolf Kußmaul das Licht der Welt (gest. 1902 in Heidelberg). Kußmaul, der in Heidelberg, Erlangen, Freiburg und Straßburg Professor war, machte sich besonders bekannt durch seine Untersuchungen über Epilepsie und durch die Einführung der Magenpumpe bei der Behandlung von Magenkrankheiten. Auch die Behandlung der eitrigen Rippenfellentzündung hat durch seine Forschungen große Fortschritte gemacht.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Häßler.

38] (Nachdruck verboten.)

„Sie ist sehr schön — auffallend schön!"

„Nun — und weiter?"

„Weiter wüßte ich dir nichts zu sagen, wenigstens nichts, was du hören willst. Also reden wir von was anderem."

„Nein, bleiben wir bei unserem Thema", beharrte Kurt. „Um das zu konstatieren, daß Käthe schön ist, bedarf ich nicht des Urteils eines ehrlichen Freundes. Dafür dürften mir meine eigenen zwei Augen kompetent genug sein. Du weißt, daß ich die ernstesten Absichten habe, die ein Ehrenmann nur haben kann, und deshalb muß ich dich schon bitten, dein Gutachten ein wenig mehr zu detaillieren."

„Was soll ich dir weiter sagen", antwortete Herbert ausweichend, „nach der kurzen Stunde, in der ich den Vorzug hatte, ganz oberflächliche, konventionelle Dinge mit ihr zu sprechen? Um über einen Menschen ein endgültiges Urteil zu fällen, so daß eine Täuschung ausgeschlossen ist, dazu gehört eine lange Zeit. Namentlich Frauen sind so unendlich kompliziert, daß man da wirklich nicht so vorschnell im Urteil sein darf."

„Du drückst dich vorsichtig aus, mein Junge, daß es beinahe so aussieht, als wenn du irgendwelche Gründe hättest, mit deiner Ansicht hinter dem Berge zu halten", entgegnete Kurt, indem er verstimmt sein Glas von sich schob. „Ich finde das recht wenig verwandschaftlich. Das bekenne ich dir offen."

Herbert suchte schnell einen heiteren Ton anzuschlagen und sagte lächelnd: „Was seid ihr Verliebten doch für fürchterliche Menschen! Immer mit dem Kopf durch die dicksten Wände und von Logik keine Spur. Du kennst die Geliebte länger als ein Jahr, hast Gelegenheit gehabt, die intimsten Regungen ihrer Seele zu beobachten, und tausend zarte, aber unendlich feste Fäden haben sich zwischen euch hin- und hergesponnen. Dein Urteil über sie kann füglich ein abschließendes sein. Nun aber komme ich, ganz unvermittelt trete ich in ihr Leben als ein Fremder, ihr völlig Gleichgültiger, und von mir verlangst du nun, daß ich mit derselben Rückhaltlosigkeit wie du all ihre innersten Vorzüge anerkenne. Das ist doch einfach ein Ding der Unmöglichkeit."

„Weshalb soll das so unmöglich sein?" gab Kurt hartnäckig zur Antwort. „Du weißt, wie rasend ich die Scholz liebe, daß ich beabsichtige, sie zu meiner Gattin zu machen, und das muß dir doch Bürgschaft genug sein, daß an ihrem Werte nicht zu deuteln ist, daß ich sie als vollwertig erkannt habe bis ins Mark ihres engelreinen Gemütes. Von deinen Lippen wollte ich ja nur die Bestätigung hören, daß sie auch dir gefallen hat auf den ersten Blick wie mir, als ich ihr damals begegnete, und statt dessen kommst du, drehst und windest dich um die Antwort herum, als müßtest du mir Gott weiß was verschweigen."

„Du scheinst mich absichtlich nicht verstehen zu wollen, lieber Kurt," entgegnete Herbert, der anfing, auch ernst zu werden, „und will ich mich also deutlicher ausdrücken, auf die Gefahr hin, deine Empfase zu verletzen. Ich bin hingegangen mit der ehrlichen Absicht, dein Urteilen gerechtfertigt zu finden, deine Wahl, die über dein Leben entscheidet, mit voller Genugtuung zu billigen."

„Nun — und?" klang es scharf zurück.

Herbert zuckte die Achseln und fuhr fort: „Ich habe mir Fräulein Scholz nach deiner vorherigen Beschreibung anders gedacht. Ich fand so manches nicht, was du mir begeistert geschildert, wiederum fiel mir verschiedenes auf, was du mir nicht gesagt hast und was mich überraschte. Ich sehe nun einmal mit den Augen des Unbeteiligten und vor allem mit den Augen des Berufsgenossen, die eine gewisse mikroskopische Fähigkeit durch lange Übung angenommen haben."

„Ach so — ich verstehe. Du willst damit sagen, daß du winzige menschliche Schwächen gerade bei dem Mädchen, das ich liebe, durch ein Vergrößerungsglas siehst."

„O nein, ich meine damit nur, daß meinem geübten Auge leichter Dinge sichtbar werden, die sich vor dem Blicke des Laien lebenslang verborgen halten."

„Darf ich dich bitten, mir das näher zu definieren und mir zur Erläuterung ein Beispiel anzuführen?"

„Gewiß, da du es verlangst. Du siehst mit blindem Auge, mit dem rosig verschleierten Blick der Liebe, eine entzückende kindliche Naivität, eine geradezu rührende Weltunkenntnis. Bitte, ich zitiere deine eigenen Worte! Ist es meine Schuld, wenn ich die lesen muß, daß diese Naivität, diese wundervolle Harmlosigkeit bei einer Dame, die einem so — wie soll ich sagen — auffgeklärten Berufe angehört, nun und nimmer echt sein kann? Verlieb mich recht, ich sage damit durchaus nichts Häßliches über sie, denn gerade der Wissende kann sich vor Ansteckung am besten rein halten — aber warum denn diese gemachte Naivität, weshalb, mit einem Worte, die Komödie?"

„Komödie?!" entgegnete Kurt heftig, und ein jähes Rot stieg ihm bis zu den Schläfen empor. „Du hast den Mut, mir, der ich mich als ihr Verlobter betrachte, ins Gesicht zu sagen, daß die Erwählte eine abgefeimte Komödiantin für dich ist?"

Herbert erschrak ein wenig. Er hatte unwillkürlich und unabsichtlich mehr gesagt, als er wollte. Aber sehr ruhig fuhr er fort; „Du zwingst mich dazu, dir ehrlich meine Meinung zu sagen und schließlich ist es auch meine Pflicht, dem Vetter, dem Jugendgespielen gegenüber, der mich zum Vertrauten gemacht hat. Aber du sollst mich nicht mißverstehen, meinen Worten keine falsche Deutung unterschieben. Von einer abgefeimten Komödiantin zu sprechen, würde ich mir niemals gestatten, und das Wort „Komödie" sagt unzählige, ebenso feine wie bedeutungsvolle Nuancierungen zu. Aber es ist Komödie, wenn ein Mädchen, deren Beruf, namentlich an einem Theater wie dieses, sie zwingt, alles zu wissen, alles zu kennen, was menschlich und natürlich ist, dem Geliebten gegenüber eine Weltunkenntnis, eine Naivität ostentativ zur Schau trägt, um die eine Klosterschwester sie beneiden könnte."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220128-13/fragment/page=3

Todes-Anzeige.

Donnerstag mittag 11½ Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere einzige, innigeliebte Tochter

Berta

im 29. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Hermann Lierath u Frau.

Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr statt.

Heute Morgen entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Invalide

Louis Herdam

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johanne Herdam, geb. Freytag
Hermann Herdam u. Frau
Meta geb. Wode.

Königshof, den 28. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr statt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen, für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzspenden zur Schmückung ihres Sarges und für die Trostworte des Herrn Pastor prim. Abert, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Herm. Kohlrusch
Familie Ernst Kohlrusch.

Elbingerode, den 28. Januar

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Hermine Spengler

besonders für die schönen Kranzspenden, für das zahlreiche Geleit, sowie Herrn Pastor Groschupf für die trostreichen Worte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Königshof im Januar 1922.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung weiterer Nachfragen und zur Aufklärung der Mitglieder teilen wir mit, daß das Krankengeld bisher nach dem alten Satz ausgezahlt worden ist, da größtenteils die neuen Lohnangaben seitens der Betriebe noch ausstehen. Von der nächsten Woche ab werden die Krankengeldaufschläge ab 2. Januar 1922 den in Frage kommenden Erkrankten nachgezahlt.

Allgemeine Orts- und Landkrankenkasse
für den Kreis Ilfeld in Wiegersdorf.

Nickel. Kaufmann.

Männer-Turn-Verein

Morgen Sonntag,
den 29. ds. Mts. nachmittag
Punkt 5 Uhr

Generalversammlung

Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht

DER VORSTAND.

Krieger-Verein

Elbingerode.

Sonntag, den 29. ds. Mts. nachm. 3 Uhr findet im Vereinslokal (Ebert) unsere

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung

1. Rechnungslegung.
2. Wahl des Gesamtvorstandes.
3. Besprechung über die Jubiläumsfeier.
4. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Hotel goldener Adler

Sonntag, abend 7½ Uhr

Großes Künstler Konzert

Anschließend: **Tanzkränzchen**

Hierzu laden freundlichst ein

Fr. Ulrich. C. Lüders.

Bergarbeiter-Verband Deutschlands

Zahlstelle Elbingerode

hält sein diesjähriges

Vergnügen

bestehend aus **Theater und Ball am Sonntag den 29 Januar** in „Stadt Hannover" ab.

Anfang 3 Uhr :: abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Hütungs-Gemeinde.

Die statutenmäßige Genossenschaftsversammlung findet am **Dienstag, den 31 Januar 1922, abends präzise 8 Uhr** im Hotel „Waldhof" statt.

Tagesordnung

1. Rechnungslegung.
2. Neuwahl von 3 Ausschußmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Karl Kohlrusch, August Frauenstein und Fritz Kaiser.
3. Weidegeldfestsetzung für die Nichtweideberechtigten.
4. Verschiedenes.

Ist diese Genossenschaftsversammlung nicht beschlußfähig, so findet eine zweite am Freitag, den 3 Februar abends 8 Uhr im Hotel „Waldhof" statt, welche satzungsgemäß ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Elbingerode, den 27 Januar 1922.

Der Vorsitzende: Selke.

Schweineversicherungs-Verein

Elbingerode.

Am Sonntag, den 29. Januar nachm 4 Uhr findet im Gasthaus „Zum gold. Stern" (Ebert) die ordentliche

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht und Entlastung des Kassierers.
2. Antrag auf Erhöhung der Beiträge u. Entschädigungen
3. Festsetzung der Entschädigung für den Kassierer
4. Vorstandswahl
5. Verschiedenes

Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber, ist es erwünscht daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen.

Der Vorstand.

Waldhof-Lichtspiele.

Erstklassige Darbietungen! Hervorragende Musik.
Der Saal ist gut geheizt

Programm

für Sonntag, den 29 Januar 1922, abends 8 Uhr.

Der fliegende Tod.

Sensationelles Sittenbild aus dem Leben einer Artistin in 5 Akten.

In den Hauptrollen: Lyda Salmonova, Rosa Valetti, Charles W. Kayser.

Achtung! Achtung!

Sportfreunde! Turner!

Es folgt ferner:

4. sächsische Kreisturnfest Dresden

mit seinen hochinteressanten aktuellen Sportaufnahmen.

Willy Müller.

Grüne gepflückte

Tannenzapfen

gegen sofortige Bezahlung kauft Kolkarb. **Fr. Fessel**
Försterei Rüschel.

Leinen- und Baumwollwaren

sehr preiswert

Walter Hüther

Schwarze Blusen

in

Seide, Wolle u. Voile

zu außerordentlich billigen Preisen.

Walter Hüther.

Ulster, Bozener Mäntel, Lodenjoppen, Manchester, Pilot- u. Zwirnhosen, blaue Arbeitsanzüge

in allen Größen zu billigsten Preisen am Lager

Adolf Zander.

Reinwollene Kinderstrümpfe, Schmidtsche-Jackenwolle

in verschiedenen Farben,

Strickwolle bewährte Qualitäten

Handarbeiten

empfiehlt

Adolf Zander.

Gestrickte Wollabfälle

w. z. B.:

Strümpfe, Schals, Sweater, Westen und dergl., finden sich in jedem Haushalt, dieselben wolle man sammeln und an mich abliefern ich zahle höchste Tagespreise, tausche dieselben auch gegen Stoffe um

Adolf Zander.

Die beste Milchschleuder der Gegenwart
ist der

Spezial-Separator.

Bereitwilligste Auskunft über diese Maschinen erteilt jederzeit unverbindlich

— In allen Größen am Lager —

H. Rensch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220128-13/fragment/page=4

Der Harz-Bote

„Der Harz-Bote" erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mittag. Druck und Verlag von B. Angerstein Nachf. (H. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernruf Nr. 19.

Elbingeröder Zeitung

Abonnementspreis vierteljährl. Mark 9.—, durch die Post bezogen Mark '.— ausschl. Bestellgeld. — Inserate kosten für die Stadt und das vormalige Amt Elbingerode pro Zeile 40 Pfennig, nach auswärts Mark 1.—.

Amtliches Blatt des Landratsamts Ilfeld für das vormalige Amt Elbingerode und für die Stadt Elbingerode

Nr. 8 Sonnabend, den 28. Januar 1922 56 Jahrgang

Amtliches

Bekanntmachung
betr. Besteuerung des Wohnungsluxusses (Wohnungsaufwandssteuer).

Nachstehend wird der Artikel 3 der Bekanntmachung der Reichsregierung vom 15. Dezember v. Jrs. zur Ausführung des Gesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 6. Juni v. Jrs. veröffentlicht.

Ich muß es den Gemeinden überlassen, die hiernach für sie in Frage kommenden Steuerordnungen zu beschließen. Auf Wunsch stehen Mustersteuerordnungen zur Verfügung. Die von den Gemeinden beschlossenen Steuerordnungen sind in 3facher Ausfertigung nebst einer beglaubigten Abschrift des Beschlußprotokolles der Gemeindevertretung hier vorzulegen.

Ilfeld, den 23. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Artikel 3.

1. Die aus der Wohnungsluxussteuer aufkommenden Mittel dürfen lediglich zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung verwendet werden.

Die Steuer ist nach der Zahl der steuerpflichtigen Wohnräume allein oder in Verbindung mit der Größe der Wohnfläche, nicht aber nach der Größe der Wohnfläche allein zu bemessen. Dabei sind Räume unter 10 qm Wohnfläche steuerfrei zu lassen.

3. Steuerfrei bleiben bei einer Einzelperson mit eigenem Haushalt wenigstens 3, für 2 Personen mit gemeinschaftlichem Haushalt wenigstens 4, im übrigen mindestens so viel Wohnräume, als die um 1 vermehrte Zahl der zum Hausstand des Wohnungsinhabers gehörigen Personen beträgt.

Räume, welche ausschließlich oder vorwiegend zu dienstlichen, beruflichen oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, sind bei der Berechnung der Steuer nicht zu zählen.

4. Dienstwohnungen der Reichsbeamten, die sich innerhalb der von der Reichsregierung bestimmten Grenzen halten, sind von der Steuer frei. Das Gleiche gilt für sonstige Räume, die für einen Beamten nach nach den Grundsätzen der Reichsregierung zur Erfüllung seiner dienstlichen Aufgaben erforderlich sind.

Die Vorschriften des Abs. 1 und 2 gelten sinngemäß für den Reichspräsidenten, die Beamten der Reichsbank und die unter das Besoldungsgesetz vom $\frac{\text{30. April 1920}}{\text{27. Dezember 1920}}$ fallenden Soldaten der Wehrmacht. Sie gelten ferner für die Staatspräsidenten und die Beamten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände, einschließlich der Angehörigen der Schutzpolizei sowie für die Beamten der sonstigen Körperschaften, Stiftungen und Anstalten des öffentlichen Rechtes, mit der Maßgabe, daß an die Stelle der Reichsregierung die Landesregierung treten.

5. Mehrere Wohnungen an einem Orte sind bei der Berechnung der Steuer zusammenzuzählen.

6. Als Wohnräume gelten insbesondere nicht: Flur, Gang, Voorsaal, Verranda, Küche, Anrichte, Bad, Abort, Diele, soweit letztere nur als Durchgangsraum in betracht kommt, sowie die Räume, die nach gesetzlichen oder polizeilichen Vorschriften nicht bewohnt werden dürfen.

7. Die Steuer darf in ihrer Gesamthöhe den Betrag nicht überschreiten, der bei gleichmäßiger Verteilung der Miete auf alle Wohnräme dem Verhältnis des Mietbetrags der besteuerten Wohnräume zur Gesamtmiete der Wohnung entspricht.

8. Auf Antrag tritt eine Befreiung von der Steuer ein, wenn sich bei Anwendung der Bestimmungen besondere Härten für die Steuerpflichtigen ergeben.

9. Wohnungen welche nach dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind und nicht mehr als sechs Wohnräume enthalten, bleiben von der Abgabe befreit.

10. Auf Grund anderweitig genehmigter Steuerordnungen, die von diesen Grundsätzen abweichen, dürfen Wohnungsluxussteuern nur bis zum 1. Oktober 1922 erhoben werden.

Berlin, den 15. Dezember 1921.

Der Reichsarbeitsminister. J. V: Dr Geib.

Bekanntmachung.

[illegible] Ersatzmänner für die [illegible] hlt worden [illegible] er: [illegible] . Fabrikbesitzer Paul [illegible] er Betriebsleiter der [illegible] in Niedersachswerken [illegible] Wiegersdorf 5. Buch- [illegible] Heinrich Bierwirth

[illegible] er: [illegible] 2. Major a. D. und [illegible] elo von Bose in Ilfeld [illegible] 4. Expedient Wilhelm [illegible] Liesenberg in Nieder- [illegible] Niedersachswerken.

[illegible] er: [illegible] e 2. Sägewerkbesitzer [illegible] isold in Niedersachs- [illegible] erode 5. Bürogehilfe [illegible] uft Müller in Elbin- [illegible]

[illegible] ahlordnung vom 3. [illegible] Die Gültigkeit der [illegible] ntmachung bei dem [illegible]

[illegible] dt.

[illegible] 0/1. bis 5/2. ds. Js.

[illegible] merksam, daß die zur [illegible] e 100 Stück gebündelt sein [illegible] jeden Dienstag für die Vorwoche zu erfolgen hat.

Ilfeld, den 24. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Frhr. Quadt.

Kreis Ilfeld

Bekanntmachung.

Ich sehe mich veranlaßt, die Bevölkerung des Kreises auf die Polizei-Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Hannover vom 16. Mai 1908 (A. Bl. S. 114)

betreffend den Radfahrer-Verkehr

aufmerksam zu machen.

Insbesondere bringe ich § 23 der Polizei-Verordnung wörtlich hierunter zum Abdruck:

„Jedes Fahrrad muß versehen sein während der Dunkelheit und bei starkem Nebel mit einer **hellbrennenden Laterne** mit farblosen Gläsern, welche den Lichtschein nach vor auf die Fahrbahn wirft."

Uebertretungen werden nach § 15 der genannten Polizei-Verordnung mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Polizeiorgane werden angewiesen, etwaige Uebertretungen sofort zur Anzeige zu bringen.

Ilfeld, den 21. Januar 1922.

Der Landrat: Frhr. Quadt.

Lokales

und aus dem Harzgebiet.

Elbingerode, den 28. Januar 1922.

— **Der Wert der deutschen Mark** betrug Donnerstag in Amerika 2,05 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 205,12, während Donnerstag in Berlin 199,55 notiert Geld wurde.

— **Der Wert der deutschen Mark** betrug Mittwoch in Amerika 2,16 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 197,04 Mark, während Mittwoch in Berlin amtlich 202.79 Geld notiert wurde.

— **Die deutschen Gefangenen in Avignon.** Der Vorsitzende der Liga für Menschenrechte, Dornbusch, schreibt aus Avignon, wohin er eine Reise im Interesse der deutschen Gefangenen unternommen hat, daß die letzten deutschen Kriegsgefangenen soeben nach Toulon abtransportiert worden seien, wo sie nicht mehr in Felsen, sondern in Zimmern untergebracht sind und erheblich mehr Bewegungsfreiheit genießen. Bis zum Juli werden alle entlassen werden und heimkehren.

— **Strafe für „unpatriotische" Frauen.** In Oberschlesien soll die deutsche männliche Jugend den Beschluß gefaßt haben, allen Mädchen die Haare abzuschneiden, die nach vorheriger Warnung sich in unsittlichen Verkehr mit den feindlichen Besatzungstruppen einlassen. An 3 Frauen soll dieser Tage die merkwürdige „Exekution" bereits vollzogen sein.

— **Vermehrte Eheschließungen.** Vor dem Weltkriege wurden in Deutschland jährlich etwa 500 000 Ehen geschlossen. In der Kriegszeit ging diese Zahl auf den jährlichen Durchschnitt von 280 000 zurück. Nach dem Kriege wurden aber in den Jahren 1919, 1920 und 1921 im Durchschnitt jährlich nicht weniger als 750 000 Ehen geschlossen.

— **Erhöhung der polizeilichen Geldstrafen.** Nach einem dem preußischen Staatsrate zugegangenen Entwurf werden alle polizeilichen Geldstrafen in Zukunft um das Zehnfache erhöht, die polizeiliche Strafverfügung kann bis zu 1000 Mk. Geldstrafe erkennen, die niedrigste Taxe ist 50 Mark oder 1 Tag Haft.

— **Verpfändung und Uebertragung von Renten nach altem Recht.** (R.B.Bl. 70 Seite 567.) Die Bestimmungen des § 68 des Reichsversorgungsgesetzes, durch welche die Pfändung, Verpfändung und Uebertragung der nach dem R.V.G. bewilligten Renten geregelt wird, soll neuerdings auch für die Renten in Anwendung kommen, welche nach altem Recht einstweilen weiter gezahlt werden. Fürderhin können also sowohl Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, als auch Altrentner und Althinterbliebene, deren Renten noch nicht neu geregelt sind, zur Beschaffung von Kredit von der Verpfändung oder Uebertragung ihrer Renten Gebrauch machen. Sie wenden sich dazu an die für sie zuständige Amtliche Fürsorgestelle, die das weitere veranlassen wird. tyk

— **Einstellungsmöglichkeit in die Reichsmarine.** Zum Haupteinstellungstermin im April d. Jrs. wird eine größere Anzahl von Freiwilligen für die Reichsmarine benötigt. Junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die mit Lust und Liebe sich in unserer Kriegsmarine dem Soldatenberuf widmen möchten, müssen schon jetzt an das Personalamt der Marinestation der Ostsee in Kiel-Wik ein entsprechendes Gesuch mit Lebenslauf richten. Es werden nur Freiwillige als Berufssoldaten mit 12jähriger Dienstverpflichtung eingestellt und zwar als Matrosen Leute der see- und halbseemännischen Bevölkerung, sowie Handwerker, besonders Zimmerleute, Schuhmacher, Schneider und Musiker, ferner als Heizer solche, die eine 3jährige praktische Technische Ausbildungszeit genossen haben, besonders Kupferschmiede, Mechaniker, Schlosser, Dreher. Den schweren und ernsten Aufgaben entsprechend, die der deutschen Wehrmacht der See zufallen, kommen nur sittlich und körperlich einwandfreie Freiwillige zur Einstellung. Sie müssen unbestraft und uneingeschränkt seedienstfähig sein, von guter Gesundheit und kräftigem Körperbau. Der Ausbildung an Bord geht eine längere infanteristische militärische Ausbildung an Land voraus. Die Soldaten der Wehrmacht erhalten während ihrer Dienstzeit eine weitere Schul- und fachliche Sonderausbildung, um ihnen den späteren Uebergang in einen bürgerlichen Beruf zu erleichtern. Alles Nähere können Freiwillige bei den Stationspersonalämtern Kiel oder Wilhelmshaven erfahren. tyk.

— **Vom Holzmarkt.** Allgemeine Lage auf dem Holzmarkte unsicher, Einkäufer verhalten sich deswegen abwartend. Der Holzhandel wird immer mehr zu einem Spekulationsgeschäft, abhängig vom jeweiligen Stande der Mark. Es wurde in der letzten Woche gezahlt: Fichten-Langnutzholz: 1. Klasse 850—1350 Mk., 2. Klasse 750—1000 Mk., 3. Klasse 700—850 Mk., 4. Klasse 650—750 Mk. Kiefern-Langnutzholz: 1. Klasse 900—1000 Mk., 2. Klasse 700—800 Mk., 3 Klasse 600—700 Mk., 4. Klasse 510—550 Mk. Lärchen: 1. Klasse 1205—1250 Mk., 2. Klasse 950—1000 Mk., 3. Klasse 750—800 Mk., 4. Klasse 430—600 Mk. je Festmeter mit Rinde gemessen. Kiefern-Grubenholz in ganzen Längen 380—420 Mk. geschält. — Die Preise verstehen sich sämtlich ab Wald bei Einschlag durch den Verkäufer. Sie können nur einen ungefähren Anhalt geben, da örtliche Lohnverhältnisse, Entfernung von der Station, sowie die jeweilige Güte der Hölzer eine große Rolle spielen.

— **Aus dem Finanzamt.** Es wird darauf hingewiesen, daß die Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1021 bis zum 31. d. Mts. beim Finanzamt eingereicht werden müssen. Bei Erklärungen die nach diesem Termine eingereicht werden, kann ein Zuschlag bis 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer erhoben werden. Steuerpflichtige, die die Absicht haben, persönlich ihre Erklärung beim Finanzamt abgeben zu wollen, werden gut tun möglichst bald ihr Vorhaben auszuführen, da bekanntlich in den letzten Tagen ein starker Andrang herrscht, wodurch ein längeres Warten unvermeidlich ist. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden für die Umsatzsteuerabteilung bis zum 31. d. Mts. jeden Vormittag von 8—1 Uhr festgesetzt sind.

— **Das Arbeitsprogramm der Mitteldeutschen Ausstellung 1922 Magdeburg.** Nach großzügig angelegtem Organisationsplan findet vom Juni bis September 1922 einschließlich in Magdeburg die große Ausstellung des Wiederaufbaues statt. Die Miama wird in ihrer ersten Abteilung „Siedelung" ein Muster [illegible] t, sowie Musteranlagen in Siedlungs- und Kleinwohnungsbau, ferner vorbildliche gemeindliche Bauten und gartenwirtschaftliche Anlagen schaffen. Das Baugewerbe wird durch bauindustrielle Maschinen und Geräte vertreten sein. — Die „Sozialfürsorge" umfaßt alles Wesentliche von der Säuglingsfürsorge bis zur Kriegsbeschädigten-Fürsorge, das Versicherungswesen, das Heilwesen einschl. der medizinischtechnischen Industrie, weiterh. die Nahrungs- und Genußmittelkontrolle, sowie spezielle Volkswohlfahrtspflege, (Volksspeiseanstalten, Herbergen, Volkshochschulen, Volksbibliotheken, Sozialpädagogik usw.) Die 3. Abteilung „Arbeit" wird sowohl nach der theoretischen Seite hin (u. a. Betriebswissenschaft), als auch nach der praktischen Seite hin für die gesamte deutsche Arbeit ausgebaut. Das Programm gliedert sich in Rohstoffwirtschaft, Verkehrswesen, Kommunalwirtschaft und Industrie. Was die Industrie anbetrifft, so bleibt die Ausstellung lediglich auf das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet beschränkt. Industrierohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate erscheinen nach Branchen geordnet. Die eigentliche Rohstoffwirtschaft wird durch Land- und Forstwirtschaft, Berg- Hütten- und Salinenwesen, Energiewirtschaft (Wasser, Luft, Elektrizität), chemische Industrie und — was heute der besonderen Beachtung wert ist — Abfallverwertung gekennzeichnet. Das Verkehrswesen erstreckt sich auf Modelle und Anschauungsmaterial in Binnenschiffahrt, Eisenbahn- und Straßenbahnwesen, Kraft-, Luft- und Postverkehr. Die Abteilung „Kommunalwesen" bezieht Straßen- und Kanalisationsanlagen, gewerbliche Einrichtungen, (städtische Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke sowie deren Betriebsmittel), Feuerlöschwesen, Kommunalbildungswesen, Kommunallebensmittelversorgung (Markthallen, Schlachthäuser usw. ein. Die Sonderausstellung erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete wie „das Handwerk", „Kunst und Kunstgewerbe", „Dorf- und Waldschule", „Friedhofskunst", Sport und Spiel", „Die Reklame" und auf die Interessengebiete der Frau in einer Sonderveranstaltung „Die Frau".

Anderbeck. Warnung für unachtsame Wagenführer. 600 Mk. soll der Führer eines Kraftautos bezahlen, weil er an der Bahnhofstraße hier ein Obstbaum umgefahren hat.

Aschersleben. Zur Mietzinsfrage. Der Magistrat hatte beschlossen, für den Fall von Mietstreitigkeiten den Zuschlag zu der Friedensmiete auf 75 v. H. für Wohnräume und auf 95 v. H. für gewerbliche Räume festzusetzen. Der Regierungspräsident hat jedoch diesen Sätzen die Zustimmung nicht erteilt, er hält sie auf Grund ministerieller Anweisung für zu hoch. Der Magistrat hat beschlossen, gegen diesen Bescheid die Entscheidung des Bezirksausschusses anzurufen.

Dessau. Das frühere herzogliche Hoftheater ist völlig abgebrannt. In den Flammen fand die Kammersängerin, Frau Hertling, die zu einer Probe im Theater weilte, den Tod. Ferner wird noch ein Friseur vermißt. Die Entstehungsursache führt eine Lesart auf Kurzschluß, die andere auf Explosion zurück.

Kirchliche Nachrichten

Elbingerode (Pastor v. Abert.)

1/2 10 Uhr Gottesdienst. Predigt über 1. Kor. 13, 1—10: Der Christ und die Staatsordnung. 11 Uhr Kinderlehre. 1 Uhr Christenlehre für Konf. und Vorkonf.

Hüttenorte. (P. Groschupf).

Rothehütte. 10 Uhr Gottesdienst. Darauf Kinderlehre.

Zur Feier der
silbernen Hochzeit
des Herrn **Theodor Kaye**
und seiner Frau Gemahlin
soll das ganze Zechenhaus
rackeln und wackeln.
Ein donnerndes Lebehoch!
???

Die
Kinderschule
bleibt der Kälte wegen vorläufig noch geschlossen. Der Schulanfang wird dann bekannt gemacht.
Das Diakonissen-Mutterhaus Neuvandsburg.

Bringe meine
Schrotmühle
in empfehlende Erinnerung.
Otto Wiedhan.

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen, welcher die Kaufm. Praxis erlernen will, zu Ostern gesucht.
Aug. Matthies.

Monopol-
Trink-Branntwein
35 Proz. 3/4-Ltr.-Fl. 31 Mk.
Jam. Rum-Verschnitt
40 Proz.
Weinbrand-Verschnitt
40 Proz.
Rotwein
Ernst Lüders Nacht.

Rodelschlitten
Schlittschuhe
Schneeschaufel
vorrätig bei
Ernst Lüders Nachf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-25378059419220128-13/fragment/page=5